

ker Gotlob Haug" in einer kurzen Würdigung vorgestellt. Nun liegt ein neuerer Gedichtband vor, für den großenteils gilt, was damals zu Haugs Charakterisierung gesagt wurde. Themenisch kehrt der Dichter noch einmal zum Ausgang seiner Lyrik zurück, wenn er jetzt den Wappenspruch des Hauses Hohenzollern zum Titel seiner neuen Sammlung wählt. Der bibliophil ausgestattete Band enthält zwei Gedichtgruppen, einmal den „Report einer Landschaft“ mit mehrsprachigen Duet- und Klavierbildern zu den verschiedensten Jahreszeiten, voll von anschaulichen Sinnesbildern und Feinheiten, zum anderen bietet uns der Dichter „Hohenzoller Silberratten“, sechs dertsprachige Gedichte, jede Strophen mit nur drei Zeilen. Das sind liebenswerte Improvisationen von Naturschildern und kurzen Reflexionen, ebenso vielfach geübt wie knapp im Wortgebrauch, häufig überraschend in den Assonanzreimen zwischen Beobachtem und Gedichtem; aber experimentell und experimentellere Weise frei von jeder verknäuelten Metrik, „modern“ und doch im Ausdruck nicht zu weichen. Am bemerkenswertesten ist hier wieder die konzentrierte Schlichtheit der Sagenweise, auch dann noch, wenn verbundene Sozialkritik geübt wird oder gängige Worte aus dem Alltag gebraucht werden. Eine solche z. B. seltsame Sprache und Willkür bedarf der sorgsamsten Hege! Derselben lobenswerthen Dichter seine Verbundenheit mit dem Hohenzoller Land, in dessen Dienst er sich stellt: „aus dem Staub dieser Erde gemacht bis ich zur Stimme die diese Landschaft der Sprache erschließt“.

H. Prang

Der Weinwanderweg von der Quelle zur Mündung. Folgeprospekt mit einem Blatt „Erläuternde Hilfe für den Wanderer“. Druckhaus Gessels, Aschaffenburg. Das von dem Würzburger Ossi Kragl ansprechend gezeichnete Faltblatt wurde von Georg Keimel zweckmäßig editiert. Eine Anmerkung: Man sollte nicht „Mäken“, sondern „Becken“-Weinstöbe

schreiben. Herausgebracht hat diese willkommene Wanderhilfe der Landesverband Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine e. V., dessen Vizepräsident Georg Keimel, 8751 Elsenfeld, Leinleiter, 21, sicher gern weitere Auskunft gibt.

4

Hinweis:

Grüner Carlotta; Mainfranken-Eifel. Ein Buchbrief der unseren Köstlichkeiten zwischen Kolnisch und dem Kohlgrund, Geologie und Geschichte, Beckenland und Bereich für alle wissenschaftsigen Franken und Nichtfranken. Konstanz: Bogenstein Verlag o. J. DM 6,80.

Die Obermannsdorfer Liederhandschrift, geschrieben um 1700 von Franz Melchior Freytag, Schuldekan in Obermannsdorf (Saarabteilung) Barmby Maa, mit, 1904, Herausg. u. kommentiert von Carl Wilt, Buchsch. und Walfang Sappura, Deutsches Volksliedarchiv Freiburg, Bd. II der Reihe „Die Plassenburg“ - Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Oberfranken (1909, v. Prof. Georg Fischer). Diese Buchreihe wurde ausgereicht mit dem Jahrespreis 1931 des Bayerischen Clubs in München für besondere Verdienstleistungen über Kultur, Kunst, Geschichte oder die Landschaft Bayerns, Herausg. v. A. der Gesellschaft „Freunde der Plassenburg“ e. V. durch Sacharchivar Dr. Wilhelm Ledere, Kulmbach, Freunde der Plassenburg e. V. - Suttarchiv 1972.

Die vorliegende fränkische Liederhandschrift aus der Mitte des 18. Jahrhunderts ist ein wertvolles Zeugnis vergangener fränkischer Liedkultur, die man gut an die Seite der Dithmarschen Liederammlung aus dem 19. Jahrhundert stellen kann. Die in der Schriftenreihe „Die Plassenburg“ herausgegebene Liederhandschrift des Obermannsdorfer Schuldekanen Franz Melchior Freytag, wird sicher nicht nur bei den Fachleuten, sondern auch bei den Freunden der Musik und des Gesangs verdientem Interesse finden.

Karl Schöner

## Altmühlfränkische Kulturlandschaft

(Zum Problem der altmühlfränkischen Kunst)

### DER ALTMÜHLFRÄNKISCHE RAUM

Der Begriff „Altmühlfranken“ wurde vom Verfasser erstmals im Franken-Handbuch von Conrad Schenke 1959 (Band II, S. 261) zur Diskussion gestellt. Er mag in mancher Hinsicht problematisch erscheinen, dennoch wurde er gewählt, weil er einen Haflaud kennzeichnet, der nach seiner landschaftlichen Eigenart, seiner kulturgeographischen wie historischen Funktion sowie in seiner Kontaktrolle zwischen den anliegenden Stammesregionen Franken, Bayern und Schwaben besonders prägnant erscheint. Die Einmaligkeit gilt

Kirchenburg Kinding

Foto: Matzick

